

erbt oder geschenkt erhielt, — möglich, aber kaum wahrscheinlich, denn da das feine Büchlein nicht wie die übrigen Bände aus Fenitzers Bibliothek das in Kupfer gestochene Porträt des Stifters vorn eingeklebt aufweist und auch in den alten Katalogen jener Büchersammlung nicht figuriert, so ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß es auf anderem Wege etwa mit den Beständen der Dilherrschen Sammlung oder, wie es mehrfach vorgekommen ist, durch besondere Stiftung in die Bibliothek bei St. Lorenz gelangt ist. Irgend eine sei es alte oder neue Signatur, die vielleicht über die Provenienz Aufschluß geben könnte, trägt das Büchlein nicht.

Nürnberg.

Th. Hampe.

Eine Prangertafel im germanischen Museum.

Im Jahre 1897 erhielt die Abteilung für Rechtsaltertümer geschenktweise eine aus dem gräfl. Gleichen'schen Archiv zu Blankenhain in Thüringen stammende Prangertafel auf die bereits im Anzeiger des Museums kurz hingewiesen wurde. Sie ist in etwa 3 cm hohen Buchstaben geschrieben und war entweder am Pranger selbst befestigt oder dem, dem Namen nach unbekanntem Deliquenten um den Hals gehängt. Wir lassen hier den charakteristischen Wortlaut der jedenfalls aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammenden Tafel folgen.

Dieser hat seiner Obrigkeit befelch ver/acht vnd nit allein die lenge uber die zeit gesoffen/sondern auch ander leuten noch Molest gewesen mit einschlagen der ofen vnd fenster/die leute in ihren heusern überfallen: da ihn sein Obrigkeit alss Rath citirt/hat er kein gehorsam leisten wollen/über das seine Obrigkeit belogen vnd ihn vil nachgeredet: Da Sie nicht an gedacht/sondern er es erticht/seine vorgesetzte beamten im namen der Herrschaft nicht geacht sondern Sie in ihren ehren geschmächet/auch sonsten auserhalb der Stad so vil seines muth willen gewesen/dass nichts drüber/dahero ist er so vil tage mit dem thurm gestraft worden vnd mit dem Pranger einem andern zum Exempel/dass er hinführo andere Ehrliche leuth unbelogen vnd an ihrer Reputation unangegrifen lasse/. Als ist er seiner straff selbers ein uhrsach vnd sich ferner zu hütten dafs es geendet wird/damit der staub bessen nicht endlich vor sich gehet/Also hat auch ein jeder zu Spiegeln vnd sonderlich die Eltern dass Sie ihre kinder von solcher leckerey vnd lügen abmanen vnd zu Gottes furcht zichen.

Nürnberg.

Hans Stegmann.